



Merseburger Kreis-Blatt.

Sechs und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Sonnabend den 4. September 1852.

Stück 19.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es soll das Gartichen-Recht der Vorstadt Neumarkt auf sechs Jahre vom 1. October d. J. ab öffentlich verpachtet werden. Zur Abgabe der Gebote ist auf

den 6. September d. J., Vormittags um 9 Uhr, Termin anberaumt worden. Pachtliebhaber wollen sich in unserm Stadtsecretariate einfinden. Auch kann daselbst von den Bedingungen Einsicht genommen werden.

Merseburg, den 27. August 1852.

Der Magistrat.

Einquartirung. Durch den heute erfolgten Abmarsch der hiesigen Garnison zum Manöver bietet sich den Quartiergebern Gelegenheit dar, die zur Benutzung der Garnison- und Durchmarsch-Einquartirung bestimmten Räumlichkeiten an Stuben, Kammern, Ställen reinigen und weißen, sowie Betten und sonstiges Mobiliar den gesetzlichen Vorschriften gemäß in Stand setzen zu lassen.

Wer bisher keine Garnison-Einquartirung in seiner Behausung aufgenommen hat, dies aber für die Folge zu thun wünscht, wolle sich bis zum 15. k. M. entweder schriftlich an uns wenden, oder persönlich in unserm Militär-Büreau melden. Daselbst wird auch über die erforderlichen Einrichtungen der Stuben, Kammern und Ställe auf Befragen gern Auskunft ertheilt werden.

Merseburg, den 30. August 1852.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht Merseburg, I. Abtheilung.
Das Nr. 147. Hypothekenbuchs, Nr. 282. Catast. in der Oberburgstraße zu Merseburg belegene brauberechtigte Wohnhaus mit Zubehör, der Frau Wittmeister von Helbig geb. Mühlhng, abgeschätzt auf 5528 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf., laut der nebst Hypothekenschein in unserem II. Bureau einzusehenden Gerichtsstare, soll

am 6. December 1852, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Kreisgerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung.

Vom 1. September d. J. ab soll es gestattet sein, Postfreimarken und gestempelte Brief-Couverters nicht nur zur Frankirung der innerhalb des Preussischen Postbezirks verbleibenden und der nach deutschen Postvereins-Staaten bestimmten Briefpostsendungen, sondern auch zur Frankirung aller sonstigen nach dem Auslande gehenden Briefpostsendungen zu benutzen.

Um die Frankirung der nach dem Auslande bestimmten Correspondenz durch Franco-Couverters zu erleichtern und das Publicum möglichst der Mühe zu überheben, außer dem Couverte zur Ergänzung des tarifmäßigen Portos noch Freimarken anwenden zu müssen, werden neben den bestehenden Werthsorten von Couverts auch noch solche mit dem Portostempel zu 4, 5, 6 und 7 Sgr. angefertigt und binnen Kurzem ausgegeben werden.

Wenn bei der Correspondenz nach außerdeutschen Ländern, sowie nach den zum deutsch-österreichischen Postvereine nicht gehörigen deutschen Staaten, das tarifmäßige Franco durch die verwendeten Couverts resp. Marken nicht vollständig gedeckt wird, so gilt als Regel, daß die benutzten Couverts oder Marken ihren Werth verlieren und die betreffenden Sendungen als unfrankirte behandelt und tarirt werden. Eine Ausnahme hiervon findet sich jetzt nur bei der Correspondenz nach Großbritannien und Irland und nach Schweden und Norwegen statt, welche in dem obigen Falle nur mit dem, an dem vollen tarifmäßigen Porto fehlenden Betrage zu belegen ist.

Da die tarifmäßigen Portobeträge für die Correspondenz nach dem Auslande in manchen Fällen mit Brüchen von $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{4}$ Sgr. abschließen, Postfreimarken u. zum Werthe von $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{4}$ Sgr. aber nicht ausgegeben sind, so müssen bei Anwendung von Freimarken u. überschießende Brüche von $\frac{1}{4}$ Sgr. auf $\frac{1}{2}$ Sgr. und von $\frac{3}{4}$ Sgr. auf 1 Sgr. abgerundet werden, damit die Francobeträge durch die vorhandenen Werthsorten von Marken ausgedrückt werden können.

Berlin, den 25. August 1852.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
von der Seydt.

Haus-Verkauf.

Den 18. September d. J., Vormittags 10 Uhr, soll das bisherige Schulhaus zu Großlehna, bestehend aus 2 Stuben nebst Hofraum und Garten, im hiesigen Gasthause meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen und werden auch vor dem Termine bekannt gemacht.

Großlehna, den 1. September 1852.

Der Ortsrichter Voigt.

In dem früher Garkeschen, jetzt mir zugehörigen Hause, Burgstraße Nr. 134., steht die 2. Etage nebst Zubehör vom 1. October d. J. an zu vermietten.

Philipp Gaab.

Steinlieferung.

Die Anlieferung der nachstehend angegebenen Quantitäten fester Bruchsteine aus den Steinbrüchen bei Merseburg, Schkopau, Rössen, Burgwerben etc., als:

191 Schachtrüthen Steine bis ans linke Ufer der Saale unterhalb Rössen, der alten Saale gegenüber, und

104 Schachtrüthen Steine bis ans linke Ufer der Saale beim Dorfe Daspig,

soll im Wege der Licitation an die Mindestfordernden überlassen werden, und es ist hierzu ein Licitationstermin auf:

Mittwoch, den 8. d. M., Vormittags 11 Uhr,
in meinem Geschäftszimmer

anberaumt, zu welchem qualifizierte Unternehmungslustige hierdurch eingeladen werden.

Merseburg, den 2. September 1852.

Der Bau-Inspector
Lüddecke.



Ein zweispänniger Kutschwagen mit eisernen Achsen, ein ein- und zweispänniger neuer Leiterwagen mit eisernen Achsen, ein starker Handwagen mit eisernen Achsen, stehen zum Verkauf beim

Schmiedemeister **Pursche** in Merseburg.

Ein Familienlogis erster Etage nebst allem Zubehör ist von Michaelis d. J. ab zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt
Gustav Lots am Markt.

Empfehlung.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich mein Lager von weichen Brenn- und Nuzhölzern und offerire solche zu nachstehend billigen Preisen:

- | | | |
|---------------------------------------|---------|----------|
| a) weiche Floßscheite à fäch. Klafter | 7 Thlr. | 10 Sgr., |
| incl. Anfuhr | 7 = | 20 = |
| b) weiche Waldscheite à Klafter | 7 = | 25 = |
| incl. Anfuhr | 8 = | 5 = |
| c) Böttcherholz à Klafter | 10 = | 15 = |

Der Verkaufsplaz ist auf hiesigem Bahnhofe am Güterschuppen.

Bestellungen werden in meiner Wohnung, Hoffscherei, auf dem Bahnhofe selbst und bei dem Güterfuhrmann Schüring entgegengenommen und prompt ausgeführt.

Bamberg.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab **Roggen- und Weizenmehl** in mehreren Sorten verkaufe.

H. Schulze, Brühl Nr. 340.

Das Nuz- und Modewaaren-Lager von Julie Trautmann

befindet sich vom 1. September ab im Hause des Kaufmann Herrn Schulze jun. am Entenplan, eine Treppe hoch, Eingang in der Rittergasse, und wird von jetzt immer mit der größten Auswahl der elegantesten Gegenstände versehen sein.

Neueste Stickereien und breite Charpen, sowie andere elegante Bänder zu den billigsten Preisen bei

G. Wiese sonst **G. Schramm.**

Gutta-Percha-Stahlfedern,

welche nie rosten, in vielen Sorten, empfiehlt
Gustav Lots am Markt.

Der Verkauf von frischem **Lichtbier** im **Stadtbranhause** findet von jetzt ab nur **Diens-tags** statt.
C. Berger.

Insectenpulver, die Schachtel $1\frac{1}{2}$, $2\frac{1}{2}$ und $3\frac{1}{2}$ Sgr., Berliner Fliegenleim, die Büchse 1 Sgr., empfiehlt
L. A. Weddy.

Rümmel kauft zum höchsten Preise
L. A. Weddy.

Möhrensaft, fast so schön wie Zuckersyrup, das Pfd. 18 Pf., empfiehlt
L. A. Weddy.

Mein Lager von Schroot, Pulver und Zündhütchen empfehle zu den bekannnten Preisen.
L. A. Weddy.

Stuhl-, Stock-, Schirm- und Peitschenrohr empfiehlt
L. A. Weddy.

Feinstes franz. Jagd- und Scheibepulver, engl. Patent-Schroot (kein Freiburger), Zündhütchen mit und ohne Kupferdecke, Ladepropfe, weiches Blei, empfiehlt billigt
Ferdinand Scharre.

Brillant-Feuerwerk! als: große und kleine Raketen, Feueräder in verschiedenen Größen, Fächer, Pompenröhren, Sonnen, Feuerlöpfe, bengalische Flammen, Schwärmer, Frösche und dergl., empfiehlt
Ferdinand Scharre, Neumarkt.

Prima Stearinlichte, 4, 5, 6 und 8 Stück aufs Paß, à Paß 9 Sgr., bei 5 Paß zu $8\frac{1}{2}$ Sgr., bei 50 Paß zu 8 Sgr.

Stearinlichte Nr. 2., à Paß 8 Sgr., empfiehlt als ein schönes und sehr gut brennendes Licht

F. L. Schulze, Domplatz.

Delicateffen:

Geräucherten Rheinlachs, Hamburger Caviar, Goth. Schinken, feinste Sardellen, Capern, Sardinen in Del, India Soya, Mixpickles, eingemachte Champignons, Perlzwiebeln, ächten Maraschino, feinstes Curry Pulver, getrocknete Morcheln, getrocknete Trüffel, ächten Limburger, Schweizer-, Kräuter- und Parmesankäse erhielt in frischester Waare

F. L. Schulze, Domplatz.

In der Garcke'schen Buchhandlung ist zu haben und als **Geschenk** für Liebende zu empfehlen:

Liebes-Klänge.

Oder Bilder der Liebe in 108 Gesängen.

Ein Geschenk für schöne Seelen. Dritte Auflage. Von A. Gebauer. Mit 1 Kupfer. Preis 10 Ngr. Verlag v. Reichel.

Bekanntmachung

Frischer Gips und Sparkalk ist immerwährend zu haben bei

Fuhrmann **Orlamünde** in **Weißensfels.**

Aachener und Münchener Feuer- Versicherungs-Gesellschaft.

Die obige Gesellschaft übernimmt durch Vermittelung des Unterzeichneten Versicherungen auf Gebäude und bewegliche Gegenstände aller Art. Die Garantien, welche die Gesellschaft darbietet, ergeben sich aus der letzten, in öffentlicher General-Versammlung abgelegten Rechnung. Neben dem Grundkapital von 3 Millionen Thalern besteht eine Reserve von Thlr. 1,911,188. Die Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen betrug Thlr. 1,056,852. An Versicherungen waren in Kraft 528 Millionen Thaler.

Merseburg, den 2. September 1852

C. W. Klingebeil als Agent.

Offerte.

Durch den Verkauf eines couranten Artikels können tüchtige Leute, die namentlich unter Privatleuten viele Bekanntschaft haben, einen sehr bedeutenden Verdienst erlangen.

Hierauf Reflectirende belieben ihre genaue Adresse franco in der Exped. d. Bl. einzusenden.

Erntefest mit Canzvergnügen in Leuna,

Sonntag den 5. September,
wozu ergebenst einladet Wittwe Hartenstein.

Missionsstunde

am Montag, Abends 7 Uhr, in der Kirche St. Marimi.

Aus dem Kreise

enthält das 36. Stück unsers Amtsblatts:

Der Postsecretair Denso ist vom 1. August e. ab von der Ober-Postdirection in Stettin zu der nach Merseburg veretzt worden.

Bei dem fortwährenden hohen Butterpreise, bei welchem es dem Armuth kaum mehr möglich ist, sich ein Stückchen davon zu erzeugen, dürfte die Herbeischaffung eines Surrogats wohl an der Zeit sein. Wir gönnen dem nachstehenden Aufsatz hier um so lieber einen Platz, als er geeignet sein dürfte, Versuche herbeizuführen. Auch dem Resultat solcher Versuche würden wir gern unsere Spalten offen halten.

Kartoffelbutter.

Die Kartoffelbutter bereitet man auf zweierlei Art:

Man kocht die Kartoffeln gehörig, schält sie und zerdrückt sie in einer Reibemulde oder Kartoffelmühle zu Brei; sodann wird die Masse in das Butterfaß geschüttet, frische Buttermilch oder besser abgenommene Sahne dazu gethan und wie gewöhnliche Butter $\frac{3}{4}$ Stunden lang gebuttert. Wenn nun die Kartoffeln und die Milch geronnen sind, werden sie in ein Gefäß geschüttet, ausgedrückt und gesalzen. Auf diese Weise erhält man eine Art Butter, welche der gewöhnlichen beinahe ganz gleich kommt. Wenn man nach dieser Vorschrift 1 Pfund Sahne oder frische Buttermilch mit 1 Pfund Kartoffelbrei vermischt und ausbuttert, gehen 2 Pfund wohlschmeckende Butter hervor.

Man bereitet die Kartoffelbutter auch mittelst frischer oder alter Butter, Gänse- oder Schweinefett, Honigs und endlich

Durchschnittsmarktpreise vom Monat August.

	thl.	sq.	pf.		thl.	sq.	pf.
Weizen Scheffel	2	7	—	Kalbfleisch Pfund	—	2	3
Roggen =	2	4	8	Schöpfensfl. =	—	3	—
Gerste =	1	11	4	Schweinefl. =	—	4	6
Hafer =	—	28	6	Butter =	—	8	—
Erbsen =	2	7	6	Branntwein Art.	—	4	4
Linsen =	2	17	6	Bier =	—	—	10
Kartoffeln =	—	25	—	Heu Centner	—	26	3
Rindfleisch Pfund	—	3	4	Stroh Schock	6	7	6

Am 13. Sonntag nach Trinitatis (Eröffnung des Landtags) predigen in der

Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Consistorialrath Frobenius; Nachm. Herr Diac. Simon.

Stadtkirche: Vormittags Herr Pastor Schellbach; Nachmittags Herr Diaconus Hartung. Abends 7 Uhr Bibelstunde, derselbe.

Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.

Altenerburger Kirche: Herr Pastor Urtel.

Kirchennachrichten von Lauchstädt: August.

Geboren: dem Einwohner und Maurer F. A. Vogt ein Sohn; dem Einwohner und Handarbeiter Ch. F. Geißler eine Tochter; dem Bürger und Defonomen R. G. Horn ein Sohn; dem Einwohner und Schäfer Köhler eine Tochter; dem Bürger und Schuhmachermstr. J. A. Otto eine Tochter. — Getrauet: Jungges. F. K. Fischer, Einwohner und Ziegelbeker allhier, mit Jgfr. J. R. Möbius aus Naumburg. — Gestorben: ein außerehel. Sohn, im 1. J., an Krämpfen; Henriette, des Bürgers und Maurers T. Keils Tochter, im 1. J., an Krämpfen; Frau J. M. C. Steeger, weiland J. G. Steeger's, Bürgers und Musikus allhier nachgelassene Wittwe, im 76. J., an Altersschwäche; Gustav Adolph, des Bürgers, Defonomen und Brauereibesizers R. H. Lauterbach's Sohn, im 14. J., an Abzehrung; Marie Emilie, des Hausbesizers J. K. A. Keil's Tochter, im 1. J., an Krämpfen; Johann Friedrich, des Einwohners und Schuhmachermstrs. F. G. Busch Sohn, im 1. J., an Krämpfen; Amalie Louise, des Bürgers und Zimmermanns A. Pomnitz Tochter, im 1. J., am Sticfluß; Frau M. Lohse, im 64. J., an Auszehrung; Frau Ch. G. Flinzer, des pensionirten Schauweereinehmers F. Flinzer allhier Ehefrau, im 71. J., an Krämpfen.

mit Provenceröl; die alte Butter z. B. wird zu diesem Behuf in einem Tiegel geschmolzen und das Unreine mit einem Löffel abgenommen, sodann 1 Pfund dergleichen gereinigte Butter mit 1, 2 oder 3 Pfund Kartoffelbrei in einer Mulde vermischt und mit frischem Salz durchknetet. Bringt man in diese Butter zugleich kleingeschnittene Zwiebeln, so erhält die Masse einen guten Geschmack und kann armen Leuten zu sehr großem Vortheil gereichen. Wird frische Butter dazu genommen, so kann man desto mehr Kartoffeln damit vermischen. Diese Art Butter läßt sich lange aufbewahren, ohne zu verderben. Nimmt man Gänse- oder Schweinefett, welches ebenfalls im Tiegel, mit Zwiebeln vermischt, gebraten wird, so kann man mit 1 Pfund wohl 3—4 Pfund Kartoffeln vermischen. Weil aber das Schmalz in der Folge leicht einen Delgeschmack annimmt, so darf man dergleichen Compositionen nicht in großem Borrath zubereiten. Wenn der Kartoffelbrei mit Honig zubereitet werden soll, so kann 1 Pfund Honig wohl 2—3 Pfund des ersteren versüßen und zu einer wohlschmeckenden Butter machen. Endlich kann man auch mit 1 Pfund Provencer-, Nuß-, Mandel- oder auch frischem Baumöl 3—4 Pfund Kartoffeln zu Butter machen, es muß diese Mischung aber gut gesalzen und nur ein nöthiger Borrath davon bereitet werden. Die Zubereitungsart auf folgende Weise ist noch angenehmer: Statt des Kartoffelbreies läßt man große, weiße Knollen nur so viel kochen, daß sich die Haut leicht abtrennen läßt; sodann schneidet man sie in fingerdicke Scheiben, schüttet sie in einen Tiegel oder eine Pfanne und bratet sie mit Butter, Schmalz oder Del. Hierauf werden diese Scheiben in einem Reibetopf mit einer Keule zersto-

sen, zu einer festen Masse zerdrückt und wohl verwahrt. Diese Masse giebt, zumal wenn sie mit Butter zubereitet worden ist, das beste Surrogat für frische Butter. Thut man unter jedes Pfund dieser künstlichen Butter einige gebratene Borsdorfer Äpfel, nachdem sie von der Schaale, dem Herzen und Stiele gereinigt sind, so bekommt die Butter einen noch lieblicheren Geschmack. Mit dieser Kartoffelbutter lassen sich sowohl Fische als auch Fleisch zubereiten.

Der brave Eckensteher.

Auf einer der gangbarsten Straßen von Berlin bekam ein armer fremder Mensch einen Anfall von der Fallsucht oder „fallenden Krankheit“, wie man das entsetzliche Uebel auch nennt. Bald sammelte sich ein Haufen Neugieriger um den armen Leidenden, der auf der Erde lag, und erschrecklich schlug und zuckte, aber Keiner dachte dran, ihn von der nasstkalten, kothigen Straße aufzuheben und ihn unter ein Obdach zu bringen.

Tritt auf einmal ein reichgekleideter, dicker Herr hinzu und sagt in einem Tone, als hätte er der halben Welt zu befehlen: „So schafft doch den armen Menschen in ein nahe Haus! Mit dem Gassen wird's nicht gethan! — Rasch!“

„Det soll gleich jesehehen, schönster Herr“, sagt darauf ein Eckensteher, der eben herzu gekommen war, „aberscht andersch nicht, als wenn Se dabei bleiben!“

„Wozu das?“ fragt trotzig der vornehme Herr.

„Det will ik Ihnen offenbaren, schönster Herr“, fährt der Eckensteher fort, „unser eens hat keene Stimme nich in enem fremden Hause. Is aberscht so een schöner Herr dabei, der so fein det Commando führt, wat die jemeenen Leute aus purer Barmherzigkeit thun sollen, so jekt's gleich besser!“

„Nun, so macht nicht lange Federlesens“, sagt der Herr, „und packt an.“ Der Eckensteher packt nun vorsichtig den Kranken und trägt ihn in ein nahe Haus. Auf des Herrn Ersuchen gestattet es der Hausbesitzer nicht nur, sondern bringt auch Mancherlei herbei, um dem Armen zu helfen, der sich bald wieder erholt.

Hierauf will der Herr weggehen.

„Halten Se gefälligst“, ruft der Eckensteher. „Schönster Herr, unser eens lebt vom Verdienste. Sein Se so jut und geben Se mich meinen Verdienst. Se haben befohlen, und ik jehorcht!“

Der Herr mißt den Eckensteher mit stolzem Blick und sagt: „Am Ende soll ich Euch für eine Handlung bezahlen, die Ihr von selber hätten thun müssen? — Was geht mich der fremde Mensch an?“

„So?“ ruft der Eckensteher lachend aus. „Ik meente, der Kranke jinge Se viel ann, weil Se sich so für ihn annehmen! Seh'n Se aberscht 'mal meenen Armschild ann. Ik bin Nr. 70., und habe auf der Polizei jelobt, überall zu Dienst zu sein, wo Jemand nicht selber zugreifen mag. Ne, schönster Herr, so jekt et nich! Se zahlen fünf Groschen Kurrant, dann is et jut!“

Schon fing die stets wachsende Anzahl der Umstehenden an in ein lautes Gelächter auszubrechen über die komische Miene des Eckenstehers, und der dicke Herr mochte denken: „Mach' den Prozeß kurz und gieb's dem Schlingel!“ Er zog einen schweren Beutel und reichte ihm 10 Groschen.

„Det is schönerös“, sagt der Eckensteher, „uf Ehre, schönerös! Ich bedanke mir schönstens.“ Als er aber merkte, daß sich nun der Herr fortmachen wollte, faßt er ihn am Arme und sagte: „Ne, ne, schönster Herr, so geht's nich! Haben Se nun bezahlt, so sollen Se ooch noch einen Ogenblick verweilen, bis det Schauspiel zu Ende is!“

Redigirt unter Verantwortlichkeit des E. Jurk.

Hierauf bückt er sich zu dem Kranken, reicht ihm die zehn Groschen und sagt: „Siehste, armer Menschenbruder, det jibt dir een armer Eckensteher, der sieben Kinderchens hat; nun wollen wir mal sehen, wat die Andern thun!“

Alle, die zugegen waren, standen betroffen, aber einen Augenblick später brachen sie in lauten Jubel über die schöne That des Eckenstehers aus. Jeder gab dem Armen nach Kräften, und selbst, von dem schönen Beispiele ergriffen, drüber hinaus. Auch der dicke Herr griff tüchtig in den vollen Geldsack, und zählte nicht, was er dem Armen in die Hand gab. Des Eckenstehers That hatte sein Herz bewegt. Auch ihm wollte er geben für seine „sieben Kinderchens“ — aber als er sich nach ihm umfah, hatte er sich stille davongemacht.

Spinnt.

Im Jahre 1494 ward ein Schlachtrochse in Meissen mit 3 rhein. Gulden gekauft. 1499 galt in Leipzig der Scheffel Korn 4 Gr., Gerste 2½ Gr., Hafer 1½ Gr., 6 Eier wurden für einen Pfennig, deren 252 auf einen Gulden gingen, gekauft. In den Jahren 1506 und 1507 galt der Scheffel Korn 6 Gr., die Gerste 5 Gr., der Hafer 3 Gr. und einige Jahre später ward die Elle Tuch in Grimma um 4—6 Gr. verkauft. Man trug zerschnittene und zerhackte (d. i. in viele Falten gelegte) Kleider, wozu 15—18 Ellen Zeug nöthig war, besonders weite, in vielfache Falten gelegte Beinkleider, zu welchen, wenn man den Chroniken glauben darf, sogar gegen 90 und noch mehrere Ellen Zeug genommen wurden. Diese Zeuge waren unstreitig halbwollen mit leinenem Garne vermischt, deren Gebrauch sich auch so lange in Sachsen erhielt, bis sich durch die ausgewanderten Niederländer die Tuchmacherei allgemeiner verbreitete. — Die Geistlichen damals eiferten gegen die Moden. Andreas Musculus, starb in Frankfurt a./D. 1581, predigte: Vermahnung und Warnung von zuluderten Zucht- und Ehrerwegen, plüdrichten Hofen-Teufel. — In den Schriften der sogenannten Heiden, finden sich viele Stellen, in denen die Unverschämtheit in der Kleidertracht gerügt wird.

London. Vor einigen Tagen gelang es einem Manne, dem Anzuge nach ein Landmann, mit einem Bündel Heu auf dem Kopfe, durch eine große Spiegelglascheibe von 30 Pfd. Werth zu fallen, welche das Gewölbe eines großen Seidenauschnitters auf dem Edgeware road in London zierte. Der Besitzer des Ladens packte sogleich den Kerl, welcher betheuerte, er habe kein Geld, und die schwere Last, die er zu tragen habe, als Entschuldigung für sich anführte. Zwei Herren, welche Augenzeugen der Scene gewesen waren, bestätigten, daß die Sorglosigkeit des Bauern an dem Unglück schuld sei und schlugen vor, seine Taschen zu untersuchen. Dies geschah auf der Stelle, und man fand darin eine 50 Pfd. Banknote. Vergebens betheuerte der Landmann, mit Thränen in den Augen, die Banknote gehörte seinem Herrn und sei der Erlös von dem heutigen Markte. Der Auschnittler machte sich für den erlittenen Schaden bezahlt, indem er die Banknote behielt und dem Landmann 20 Pfd. Noten der englischen Bank herausgab. Der arme Mann ging fort, um einen Polizeimann zu suchen und den Auschnittler zu verklagen, und die beiden Herren nahmen höflich Abschied, nachdem sie den Auschnittler wegen des Erfolges, den ihr Vorschlag, die Taschen des Landmannes zu untersuchen, gratulirt hatten. Natürlich erräth schon der Leser, wie die Sache endete — die 50 Pfd. Note war falsch und die ganze Sache war ein verabredeter Gaunerstreich.

Druck und Verlag von Kobitzsch'schen Erben.